**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 164 (1998)

**Heft:** 9

## Buchbesprechung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Robin-Edward Poulton;
Ibrahim ag Youssouf
**A Peace of Timbuktu**
Democratic Governance, Development and African Peacemaking
U.N. Publication G.V.E. 98.0.3.
1211 Genève 10:
United Nations Institute for Disarmament Research, 1998
ISBN 92-9045-125-4

Vor 50 Jahren starteten die Vereinten Nationen ihren ersten Peacemaking-Einsatz. Seither wurden immer wieder internationale Bemühungen notwendig, bewaffnete Konflikte einzudämmen. Mali darf trotz dem Verlust von Menschenleben im Jahr 1990 als Beispiel erfolgreicher präventiver Diplomatie aufgeführt werden. Symbolisiert wurde die Friedenslösung am 27. März 1996, als in Timbuktu 3000 Waffen öffentlich zerstört wurden. Diese Waffen wurden abgegeben, weil den Waffenträgern Schulung und Arbeitsplätze angeboten wurden. Aufgerüttelt durch dieses Beispiel, wurden in verschiedenen Regionen Afrikas Organe gegründet, die den Waffenhandel kontrollieren müssen. Das Buch zeigt in eindrücklicher Weise, wie die verschiedenen Partner zusammenarbeiten müssen: Die UNO als Projektleiter, das UNHCR für die Rückkehr der Flüchtlinge, die UNICEF für den Wiederaufbau von Kultur und Schulsystem, die WHO für die Verbesserung der Hygiene und des medizinischen Versorgungssystems, die WFO für Ernährung und Wiederaufbau der Selbstsorge, das IKRK für die Freilassung der Kriegsgefangenen und für die Suche nach Vermissten. Auch der Schweizer Beitrag ist im Buch erwähnt. Kofi A. Annan, Generalsekretär der UNO, fasst das Ergebnis so zusammen: «Mali has for many centuries been regarded as a cultural and spiritual centre. Let Mali now be a political and economic model as well.» Louis Geiger

Georges Bindschedler, Bruno Frick, Ulrich Zwygart
**Alexander oder die Aufforderung an Führungskräfte, Grenzen zu überwinden**
Bern: Paul Haupt, 1998
ISBN 3-258-05821-0

Ein Wirtschaftsanwalt, ein Ständerat und der stellvertretende Armeeplaner schreiben gemeinsam ein Buch. Sie sind alle 45jährig, kennen sich aus Beruf oder Generalstabskurs und haben das Projekt während drei Jahren spärlicher Freizeit verwirklicht. Herausgekommen ist, mit einem Vorwort von Bundesrat Arnold Koller, ein kurzgefasster Lehrgang für Führungskräfte in Wirtschaft, Politik und Armee. Fürwahr, ein aussergewöhnliches Beispiel an Gemeinsinn und Milizdenken. Die drei Autoren haben sich von Alexander dem Grossen inspirieren lassen, der im vierten vorchristlichen Jahrhundert im Alleingang von Makedonien bis an die östliche Grenze des damals bekannten Universums vorgestossen ist und ein Weltreich gegründet hat. Kurzlebig war das Unterfangen, und von Alexander selber existiert nur Sekundärliteratur. Wenn man bedenkt, dass zu seiner Zeit die Kommunikation zwischen dem heutigen Pakistan und der Heimatbasis einen Kurier während Monaten beanspruchte, kann man sich ausmalen, was Alexander an Visionen, Strategien, Motivation, Delegation und personaler Führungskunst vorzuweisen hat. Natürlich war nur ein autoritärer, in manchen Verhaltensweisen für heutige Anschauungen nicht mehr akzeptabler Stil denkbar. Die Autoren beschränken sich denn auch zu Recht nicht auf Führungspersönlichkeiten der hellenistischen Antike, sondern ziehen anschauliche Beispiele und Vorbilder bis in die jüngste Zeit bei, wozu eine eindrucksvolle Literatur verarbeitet wurde. Das Büchlein gehört auf den Nachttisch (wozu es sich in seiner klar gegliederten, aphoristischen Ausdrucksweise besonders eignet) von uns allen, wenn wir über die sich rasch wandelnde Zukunft strategisch, nicht nur gefechtstechnisch, nachdenken wollen.

Hans-Ulrich Ernst

Alexander Demandt
**Das Ende der Weltreiche**
Verlag C. H. Beck, München 1997, 282 S.

Der Herausgeber, ein Professor für Alte Geschichte an der Freien Universität Berlin, gibt dieses Gemeinschaftswerk von zehn international renommierten Historikern heraus, die in gut verständlichen – und kürzeren – Beiträgen die Gründe für den Untergang der Weltreiche aufzeigen. Im einzelnen werden behandelt: das Persische Grossreich; die Auflösung des Römischen Reiches; der Fall von Byzanz; das Ende des spanischen Kolonialreiches; der Niedergang der Donaumonarchie; der Zerfall des Osmanischen Reiches; der Untergang des Japanischen Imperiums; das Ende des British Empire und die Desintegration der Sowjetunion.

Peter Gosztony

Rainer Wirtz
**Widersetzlichkeiten, Excesse, Crawalle, Tumulte und Skandale. Soziale Bewegung und gewalthafter sozialer Protest in Baden 1815–1848**
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2. Aufl. 1998, 314 S., 4 Abb.. ISBN 3-7890-5186-1.

Der Autor gliedert seine Publikation in drei Teile. Im ersten Teil werden Fragestellung und Methode und das gesellschaftliche Spannungsfeld im vormärzlichen Baden (Heterogenität des Landes, Bürokratie, Kräfte der «alten Ordnung», Gewerbeordnung, Labilität der Halbheit) vorgestellt. Im zweiten Teil illustrieren gut ausgewählte Fallbeispiele (1813–1830, 1830–1832, 1832–1847, 1848) aus über 100 erfassten Protestfällen die Lage. Gerade die Mikroanalysen belegen die oder widersprechen den überlieferten Thesen. Der dritte Teil schildert die amtliche Perzeption, die exekutierende Staatsgewalt und die «Innenwelt» des sozialen Protests. Die Quellenübersicht, Fussnoten, eine Bibliographie (rund 300 Titel) runden die Publikation ab.

Es ist erfreulich, dass das Revolutionsjubiläum 1848 den Nachdruck des 1981 im Verlag Ullstein erschienenen Werkes förderte. Die klar gegliederte, aussagekräftige und wegweisende Publikation verdient eine breitere Streuung inner- und ausserhalb jüngerer und älterer Historikerkreise.

Zu bedauern ist allerdings, dass nicht wenigstens die Literatur auf den heutigen Stand weitergeführt wurde. Mit der zusätzlichen Verarbeitung der neueren/neuesten Forschungsergebnisse im Text hätte eine den anerkannten Qualitäten der «alten» Version entsprechende verdiente aktualisierte Standardpublikation geschaffen werden können, die Gelegenheit wurde aber, aus welchen Gründen auch immer, verpasst. Die Langzeitwirkung wurde ja auch mit der Verwendung von alterungsbeständigem Papier eigentlich angestrebt. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung wird aber jeder Leser/Käufer dieses Buches den Zeit-/Geldaufwand nicht bereuen. Hubert Foerster

Martin van Creveld
**Die Zukunft des Krieges (Original: The Transformation of War, New York 1991)**
München, Gerling Akademie Verlag 1998
ISBN 3-932425-04-9

Zwischen Original und deutscher Übersetzung hat die welthistorische Wende den Kalten Krieg mit seiner Bipolarität für eine absehbare Zukunft beendet. Creveld lehrt als Militärhistoriker an der Hebrew University in Jerusalem und berät weltweit Verteidigungsministerien. Low Intensity Conflicts (LIC) würden völkerrechtliche Regeln durchbrechen, sich der politischen Kontrolle entziehen und die auf Clausewitz zurückgehende Trennung zwischen organisierten Streitkräften und unbewaffneter Zivilbevölkerung gründlich über den Haufen werfen. «Ich stelle die Grundthese auf, dass die mächtigsten modernen Streitkräfte schon jetzt für einen modernen Krieg weitgehend bedeutungslos sind – in Wirklichkeit ist ihre Bedeutung sogar umgekehrt proportional zu ihrer Modernität» liest man im Klappentext. Das muss Traditionalisten gewaltig provozieren. Zugegeben, der Autor tendiert zu einigen Übertreibungen, wenn er, seiner Grundüberzeugung zuliebe, den Golfkrieg oder den 6-Tage-Krieg von 1967 als «Scharmützel» klassiert. Auch sein Exkurs über die Rolle der Frau im Krieg mutet seltsam antiquiert an und hat ihm bei einer Gastvorlesung am Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik energische Kritik einer finnischen Hörerin eingetragen. Indessen handelt unklug, wer provozierende Thesen mit der Problembekämpfungs-Methode angeht. Sich damit auseinanderzusetzen, was Krieg heutzutage alles umfasst, auf welche Weise Krieg geführt wird, wofür und warum Kriege stattfinden, kurz der Krieg der Zukunft, nach Creveld's Meinung ohne Regeln, der politischen Kontrolle entzogen und ohne klare Fronten, tut uns Schweizern not. Ist uns doch das herkömmliche, auf den letzten Weltkrieg und eine 700jährige historische Erfahrung zurückgeführte Kriegsbild abhanden gekommen. Hans-Ulrich Ernst ■